

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

20.) Das Gewissen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805)

auf des Höchsten Verhängniß geschehen, daß einem Trunkenbold, der in allen seinen Sünden, ohn einige Buß und Gebet zu Bette gehet, dieses wahrhaftig widerführe, daß, wann er der Seelen nach, erwachte, er sich mitten unter den Teuffeln in der Höllen befinde, die ihm Quaal und Leid einschenken. Off. 18, 7. Denn wie mancher ist in Trunkenheit und im Schlaß von Gottes gerechtem Gericht erhaschet, und des Morgens todt gefunden worden? Nun mein Gott! Du bist barmherzig, gnädig, geduldig, und von grosser Gnad und Treue. 2B. Mos. 34, 6. Schone dieses armen Menschen, nach Deiner grossen Güte, übereile ihn nicht mit einem schnellen Todt! Gib ihm seine Sünde mit herzlicher Reu zu erkennen, und laß ihn Gnade um des Herrn JESU willen finden.

20.) Das Gewissen.

Es ward berichtet, daß ein Gewinnsüchtiger Mann, als ihm in einem Handel zugeredet worden, er möchte doch sein Gewissen bedenken; ungescheuet geantwortet: Was Gewissen? Ich habe kein Gewissen, und weiß nichts davon. Gotthold sagte: So gehts, wann der Teuffel einen Menschen zur Sünde verleitet hat, so macht er ihm darbey einen falschen Seelen-Frieden, und verhütet, so viel ihm möglich, daß keine bußfertige Gedanken

fen ins Herze kommen, dämpfet das Gewis-
 sen, und dessen Zureden: Höret er schon das
 Wort, so nimmt er es von seinem Herzen,
 bringt's ihm, stracks wiederum aus dem Sinn,
 und läßt es bey ihm nicht haften, damit er also
 desto kühner in seinen beliebten Sünden fort-
 fahren, darinnen verharren, und sich in der
 Höllen-Stricken desto mehr verwickeln mö-
 ge. Wenn man will daß einer lange schlaf-
 fen soll, so verhütet man alles Gepolter, da-
 durch er könnte aufgeweckt werden. Der Sa-
 tan machts in diesem Fall, wie ein betrügliz-
 cher Wirth, der seinem Gast die besten
 Worte giebt, frisch auferägt, und einschen-
 ket, leget Würffel und Karten auf, läßet die
 Spielleute kommen, und bittet, man wolle
 sich lustig bezeigen, indessen mit der Rechnung
 zurück hält, die er aber zu seiner Zeit also zu
 machen weiß, daß sich der Gast hinter den Oh-
 ren krauet; Der gefährlichste Zustand der
 Seelen ist, wann sie von keiner Gefahr wissen
 will: Die schlimmsten Hunde sind es, die nicht
 erst bellen, sondern stracks rüchisch beißen;
 Das Gewissen der Gottlosen, welche sich
 ihrer Sünden, und wegen glücklichen Fort-
 gangs ihres Muthwillens, freuen, ist wie
 das Feuer im nassen Holz, welches zu keiner
 Flamme anfangs kommen kan, und das An-
 sehen hat, als wolte es verlöschen, wann es
 aber einmahl zu Kräften kommen ist, so greift
 es

es desto weiter um sich, und verzehret alles, was es erfassen kan; Sie sind dem Thier Hiarna gleich, von welchem geschrieben wird, daß es zwar sehr arglistig ist, seinem Raub nachzustellen, und die Hirten und Hunde zu betrügen, aber sehr einfältig und alber sich selbst zu verwahren; denn wenn der Jäger für die Hölle kommt, darinnen es sich aufhält, liegt es ganz still, und reget sich nicht, der Jäger ruft mit Fleiß seinen Gefährden zu: es ist nicht hie, es ist anderswo, macht ihm indessen den Strick an einen Fuß vest, welches es alles erduldet, in Meynung man wisse von ihm nicht, sobald der Strick angebunden, eylet der Jäger wieder heraus, und pfeift aus einem andern Thon: Es ist hier! schlag todt! Auf welche Stimme das Thier ganz grimmig herausspringet, und alle Kräfte versuchet zu entkommen, auch sich tapfer wehret, biß es von den Leuten ertödtet wird. (a) So machts der Teuffel mit den Gottlosen, er pfeift ihnen immer süße: Gottes Barmherzigkeit ist sehr groß! All vergeben! Es hat keine Noth! Es hat nichts zu bedeuten! 2c. biß er sie in seinen Stricken vest gemachet hat, und von dem gerechten Gott einen Wink bekommt, da klingts anders: Du verfluchter Mensch! Du Gottes-Verächter! Nun Ach und Weh über deine Seele! Mir hast du gedienet, ich will dir auch lohnen. Darum muß man sich an solcher

Leus